

KARL&FABER

Kurt Schwitters

Ohne Titel (Köstlich)

Los 559



Unterer Schätzpreis :

€ 40,000

Oberer Schätzpreis :

€ 50,000

Aufgeld inkl. USt. :

32 %

Künstlernername

Kurt Schwitters

Zusätzliche Beschreibung

Merzzeichnung. Collage aus verschiedenen Papieren auf leichtem Karton. (1929/30). Ca. 14 x 11 cm (Karton ca. 21,5 x 15 cm). Links unten auf dem Karton bezeichnet „6“. Verso von Robert Michel signiert und handschriftlich bezeichnet sowie mit dessen Adress- und Künstler-Stempel „Heimatismuseum of Modern Art, SCHMELZ near 6239 Germany“.

Lebensdaten

(1887 Hannover - Ambleside 1948)

Technik

Arbeiten auf Papier

Provenienz

Sammlung Robert Michel, Vockenhausen, direkt vom Künstler erhalten; Privatsammlung, Norddeutschland, 1983 durch Erbschaft von Vorgenanntem, ab 1987 als Dauerleihgabe im Sprengel Museum, Hannover.

- Detailreiche Collage voller Erzähllust und Entdeckungspotenzial
- Schwitters nutzt hier Alltagsdruckwerke wie Fahrscheine und Servietten, um diese zur Kunst zu erheben
- Aus dem Nachlass des Künstlerpaares Ella Bergmann-Michel und Robert Michel, die seit 1921 mit Kurt Schwitters befreundet waren und mehrfach ihre Werke untereinander tauschten

In seinen legendären Collagenbildern verwandelte Kurt Schwitters das Zufällige in das Notwendige – Fundstücke des Alltags in poetische Kompositionen von bestechender Modernität.

So besticht „köstlich“ durch vermeintlich Altbekanntes. Fahrscheinfragmente längst vergangener Liniennetze treffen auf die titelgebende Goldprägung – und öffnen sich schließlich nicht in die Leere, sondern den Möglichkeitsraum genutzten und doch weißen Papiers. Sein „Schachbild“ fügt Holzstücke zusammen, doch außer dem Namensgebenden Schachbrettmuster entzieht sich die Arbeit jeder Figuration. Erzählt Schwitters hier? Konterkariert er? Collagiert er nach ästhetischem oder ikonografischem Prinzip? Die Wirklichkeit der Bilder, sie ist nicht mehr – es lebe die individuelle Interpretation!

Die Collagen entstehen dabei alle im Umkreis seiner Idee des „Merz“. In einer Zeitung findet Schwitters das Fragment, das Wort „Kommerz“ war der Schere zum Opfer gefallen. So sinnbefreit wird es zum Programm und zur Illusionsfläche für Wort- und Sinnspele. Mit seinem Festhalten am „Merz“ bleibt Schwitters, wohl auch freiwillig und gern, Außenseiter. Seine

Künstlerkolleginnen und Kollegen des DADA lehnten die Idee, überhaupt „Kunst“ zu machen, als bourgeois ab.

Orchard/Schulz 1635.